

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6126)  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate werden die 5-gespaltene Corpuszelle mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inzerate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1987

Ahrensburg, Donnerstag, den 10. März 1892

15. Jahrgang.

## Neueste Nachrichten.

**Darfniaht**, 8. März. Der Großherzog ist seit heute Nacht völlig bemüthlos, das Schlucken ist ihm unmöglich.  
**Leipzig**, 8. März. Heute fanden wieder große Ansammlungen von Arbeitslosen auf dem Marktplatz statt. Die Polizei mußte energisch einschreiten und den Platz absperrten.  
**Prag**, 8. März. Die Arbeiter des dem Baron von Erlanger gehörigen Bergwerks in Schaplar tumultuiren wegen einer zehnprozentigen Lohnverminderung. Der Direktor des Werkes mußte sich durch einen Fensterprung vor den erregten Arbeitern retten. Die Gendarmerie war genöthigt, mit gefülltem Bajonnett vorzugehen.  
**Berlin**, 8. März. Der „Kreuz-Blg.“ geht die sehr bemerkenswerte Mitteilung zu, daß noch gestern Abend in letzter Stunde die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland einen erwünschten Abschluß gefunden haben. In denselben soll auch die event. Thronfolge des Sohnes des Herzogs in Braunschweig mit einbezogen sein. Man bringt die Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg in Berlin mit diesem günstigen Resultat in Beziehung. — Das Blatt giebt diese Nachricht, obgleich sie aus in der Regel sehr intim unterrichteter Quelle stammt, mit allem Vorbehalt.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 9. März. Im gestrigen gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin wurde das dem verstorbenen Makler Sijun hiersehbild gehörige Wohnhaus mit Garten für 5900  $\mathcal{M}$  an den Malermeister E. Bud verkauft.  
**Altona**, Geschworenengericht, 7. März. Die Ehefrau Eggerstedt, geb. Wötger, aus Hartesbeide ist angeklagt wegen Mordes. Dieselbe wird schuldig, am 5. Dezember v. J. ihre beiden Kinder Ernst und Dora vorzüglich getödtet zu haben. Die Verhandlung ergiebt, daß die bewußtenwehre Frau in ihrer Ehe ein schweres Schicksal zu tragen hatte. Der Mann, den sie im Jahre 1889 heiratete, war träge und überließ die Sorge für die Familie der Frau. Auch mißhandelte er sie in roher Weise, und die in der Familie lebende Schwiegermutter nahm Partei gegen ihre Schwiegerochter, deren Behandlung den denkbar schlechtesten war. Fast zur Verzweiflung

getrieben, verließ die Frau mit ihren Kindern im Dezember 1890 das Haus und irrte planlos umher, bis sie Aufnahme im Armenhause zu Niendorf finden mußte. Auf die Klage ihres Mannes wurde sie durch gerichtliches Erkenntniß gezwungen, zu ihm zurückzukehren; sie fand ihn obdachlos in Langensfelde. Nun mußte sie wieder ins Armenhaus zurück. Die steten Demüthigungen und der Gram über ihr zerstörtes Familienleben veräusert ihr Gemüth, sie faßte den Entschluß, mit den Kindern aus dem Leben zu gehen. Nachdem sie am 5. Dezember v. J. einen Abschiedsbrief an ihre Eltern geschrieben, begab sie sich mit ihren Kindern an den Grenzbach Tarpnebek, nahm die Kinder auf den Arm und sprang in den Bach. Die Kinder ertranken, während die Angeklagte ohnmächtig am Ufer aufgefunden wurde. Sie giebt zu, die Absicht gehabt zu haben, sich und die Kinder ums Leben zu bringen. Die Geschworenen finden sie schuldig der vorläufigen Tödtung ohne Ueberlegung. Der Staatsanwalt beantragt 10 Jahr Zuchthaus, weiß aber darauf hin, daß der Angeklagten ohne Zweifel die Gnade des Königs nicht vorenthalten werde. Das Urtheil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus. — Der Arbeiter Treibal aus Dösterreich ist angeklagt wegen Mordversuchs, begangen bei der Wilddieberei an einem Jagdbeamt. Treibal wurde damals ergriffen, entließ aber auf dem Wege nach Pinneberg und wurde erst im Dezember v. J. in Altona wieder verhaftet. Er wird zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

— 8. März. Es sollen heute verhandelt werden 1) die Anklage gegen den des Sittens Verbrechens angeklagten Stellmachermester Wurmeister aus Meindorf; 2) die Anklage gegen den des Raubdes beschuldigten Schlichtergesellen Heinrich Kruse, geb. am 7. Juli 1864 zu Seehusen. Der erste Fall scheidet, da die Hauptzeugin krank ist, aus. Der Gerichtshof beschließt Verlegung bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode. V. bestreitet sich nicht in Haft. — Der den Raub betreffende Fall ist sehr einfach. Kruse hat am 5. Dez. v. J. in der Nähe von Obseeke einen Schlächtermeister, der ihn vorher in einer Wirtschaft traktirt hat und mit dem er dann seinen Weg gemeinschaftlich fortsetzte, von hinten angegriffen und der Uhr sowie seines Geldes beraubt. Der Wahrpruch der Geschworenen lautet auf schuldig des schweren Raubdes, sie bejahen aber auch die

Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände. Während der Staatsanwalt 2 1/2 Jahre Gefängniß beantragt, erkennt der Gerichtshof auf 4 Jahre Gefängniß, 4 Jahre Ehrverlust.

**Kiel**, 4. März. Eine „Unschuld vom Lande“ als Brandstifterin. Die Dienstmagd Johanna Drümmer, 18 Jahre alt, war der Brandstiftung angeklagt. Nachdem die Perion fünf Tage auf Kutsche bei Bothkamp, dem Besitz des Kammerherrn v. Vilow, gedient, zündete sie ihrem Dienstherrn das Wohn- und Wirtschaftsgebäude über dem Kopfe an; das Gewese brannte völlig nieder; der betagte Vater des Pächters wurde durch das herabstürzende brennende Dach schwer verletzt, 6 Schweine kamen in den Flammen um. Die Angeklagte, die ihre Unthat mit großer Ruhe erzählte, gab, nach Kieler Blättern, als Grund an, daß es ihr auf dem Hofe zu einsam gewesen; es habe ihr an „männlicher Gesellschaft“ gefehlt. Die Brandstifterin wurde vom Schwurgericht zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt; als der Urtheilspruch verkündet wurde, brach die jugendliche Verbrecherin in Laqen aus!

— Die erst vor vier Jahren neuerbauten großen Schlachthofgebäude begannen sich zu senken und müssen, da Menschenleben gefährdet, schleunigst abgebrochen werden. Neuerdings hat die Senkung bis auf 50 Zentimeter zugenommen. Das Hinausschrauben der Gebäude ist nicht nur schwierig, sondern auch verhältnißmäßig kostspielig und nicht für die Zukunft sicherstellend. Die Stadtcollegien haben deshalb beschlossen, beide Gebäude wieder abzubauen.

**Westerland**, 2. März. Während des letzten Schneesturms hatten die Bewohner auf Spl das seltene Schauspiel des St. Glmfeuers. Die Jotatoren an den Telegraphenstangen leuchteten gleich schwachen elektrischen Glühlichtern. Von den Spitzen der Spazierstöcke, Barthaare, Finger sprühten hellleuchtende Funken aus, die beim Ausstrahlen einen starkjischen Laut von sich gaben. Am stärksten leuchteten die eisernen Zwingen der Spazierstöcke, von denen, wenn man sie in die Höhe hielt und so dem Winde aussetzte, kegelförmige Lichtbündel austrahlten, die ungefahr einen Durchmesser von 2 cm haben mochten. Die Erscheinung wurde am deutlichsten in Tinnum in der Nähe der Krahmühle beobachtet während einer besonders starken Böe Abends 7 Uhr.

**Rendsburg**, 4. März. Heute Morgen ist

das Wohn- und Wirtschafts-Gebäude des Fuhrers Lütjke in Dierrönsfeld total niedergebrannt. Das Feuer kam auf dem Boden zum Ausbruch und griff so rasch um sich, daß nicht einmal das lebende Inventar völlig in Sicherheit gebracht werden konnte und zwei Starke und ein Füllen in den Flammen umkamen. Es wird allgemein angenommen, daß Brandstiftung vorliegt, und in dieser Angelegenheit bereits ein Hauswerksbureau verhaftet, welcher indessen auch schon wieder entlassen worden ist.

## Kleine Mittheilungen.

— In Esingen bei Metzen brannte in der Nacht zum Sonntag eine Schäferei nieder, wobei über 100 Schafe in den Flammen umgekommen sein sollen.  
— Am Montag Mittag brannte das Schrödersche Gewese im Friedrichsfoog nieder.  
— Ein auf der Zukersaffnerie in Wedel beschäftigter Arbeiter wollte in den Hofen der Ehe einlaufen und ließ seine Braut von Westfalen nachkommen. Der bevorstehende Freitag wurde aber arg gestört, denn die Polizei kaufte sich den Bräutigam und setzte ihn hinter Schloß und Riegel. Veranlassung gab dazu die Denunziation einer verlassenen Braut des Arbeiters, daß der Bräutigam i. J. Uhr, Ringe u. c. entwendet und ihr schenkt habe. Die arg enttäuschte Braut reiste wieder in ihre Heimath zurück.  
— Der Buchdruckereibesitzer Wäfer in Metzen hat sein Gewese mit dem 3mal wöchentlich erscheinenden „Metersener Tagesblatt“ für 32000  $\mathcal{M}$  an Herrn Geer in Wön verkauft.  
— In Alt-Techau bei Pansdorf wurde die Rathe des Gemeindevorstandes Schlichting ein Raub der Flammen. Es gelang, ein Pferd und eine Kuh zu retten, das Federvieh dagegen kam in den Flammen um. Die benachbarten Wehren beschränkten das Feuer auf seinen Heerd.

## Hamburg.

— Ein hochinteressanter Kampf spielte sich vor einigen Tagen in dem Hagenbeck'schen Tierpark am neuen Pferdemarkt ab: Ein todtcs Kaninchen, welches Vormittags als Futter in den Käfig geworfen wurde, worin vier Niesenschlangen untergebracht sind, wurde gleichzeitig von zwei dieser Ungeheuer angepackt, und es begann nun ein Ringen, das jeder Beschreibung spottet. Die

## Um's Glück!

Roman von Georg Höder.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Nun, Gott befohlen,“ brach Aliefer kurz ab. „Sage der Mutter, wie ichs mein,“ wenn Du nit kommen willst, hol ich mir Antwort allein, — ich zwing Keinem die Waldschänk auf.“

Mühsachtend wendete er sich von dem Burschen ab, ohne diesem das landesübliche Geleit zu geben.

Aber gutmüthig ging Heini ihm nach und bot ihm die Hand.

„Nit, nit,“ meinte er begütigend, „wir wollen nit in Feindschaft auseinander gehn. Ich hab meine Gründe, wann ich nimmer wildern will, — denk, ich hätt's der Mutter versprochen.“

„Du bist der Nichtig, der sich hinter einer Schürze verkriecht — und wann es Geleit dazu!“ hohnlachte Aliefer und schlug nur widerwillig in die ihm dargebotene Rechte des Burschen. „Nun, überleg Dir's noch einmal, guter Rath kommt über Nacht, sagt man.“

Heini wendete sich von ihm ab und ging auf das Mädchen zu.

Dieses schien nur auf ihre Arbeit zu sehen und nickte nur kurz mit dem Kopfe. Kaum hatte der Bursche das Zimmer

verlassen, da stampfte Aliefer heftig mit dem Fuße auf dem Boden. Hastigeren Schrittes, als es sonst seine Art war, durchquerte er das Zimmer und ging auf die Gret zu.

„Nun, da hast's ja, das ist eine Abfag, wie Du sie Dir schöner nit denken kannst,“ beehrte er ingrimmig auf. „Sollst Dich schämen, das hat man davon, wenn man sich an die Mannsen hängt, — lehr mich die Männer kennen, der Heini hat nimmer was von Dir wissen wollen, jetzt muß ich mich Deinethwillen mit schämen, wenns Noth thut.“

Die Gret blieb regungslos sitzen; der letzte Rest von Lebensfarbe war aus ihren Wangen gewichen, aber aus ihren kohlen-schwarzen Augen leuchtete eine düstere Entschlossenheit.

„Ich zwings doch,“ versetzte sie auf den Hohn ihres Vaters mit halbersticker Stimme. „Ich sag Dir's, ich zwings, der Heini will den Kampf, so mag er sich hüten, daß er nit unterliegt. Ich will nit zum Gespött hier im Dorfe werden, und ich werd's nit und wenn ich meiner Seelen Seligkeit daran setzen soll, keine andere als ich darf Bäuerin auf dem Büchelhof werden.“

Aliefer lachte nur kurz auf.

„Weiberschnack,“ murmelte er vor sich hin und schlürfte nach der Einkänke, um sich sein Glas von Neuem zu füllen.

Hätte er den glühenden, leidenschafts-erfüllten Blick seiner Tochter wahrgenommen, mit welchem diese ihm nachstarrte, so hätte

er ihren Worten vielleicht doch noch eine tiefere Bedeutung beigelegt, so aber setzte er sich verdrossen und brummig hinter den Einkänketisch und begann schweigsam vor sich hinzubrüten.

\* \* \*

Heini war inzwischen ein gut Stück durch die schon abendliche Waldung hindurch-geschritten. Die erste junge Pracht des Sommers war schon dahin, der Laubwald hatte eine gesättigtere Farbe angenommen und das trügerische Roth und Braun des Herbstes lugte schon da und dort durch das Gezweig der Gebüße und des Baumgrünes auf den lässig über dem Moostepich Dahinschreitenden herab.

Heini athmete zu wiederholten Malen tief auf; er fühlte sich wie von einer schweren Last befreit, seitdem er offen und ungeschminkt mit des Waldbwirts Tochter gesprochen hatte. Es band ihn wirklich nicht die geringste Verpflichtung an dieselbe. Freilich, am verfloffenen Kirchweihstage hatte er schön mit ihr gethan; um die übrigen hoffärtigen Dirnen aufzuziehen und zu ärgern, hatte er die ziemlich in Verruf stehende Gret Aliefer bevorzugt und war den ganzen Tag über ihr ausschließlicher Tänzer gewesen, aber nicht im Traum war es ihm eingefallen, dem Mädchen irgend welche weiter gehende Hoffnungen zu machen.

Die fast noch größere leidenschaftliche

und dunkelängige Dirne war überhaupt die Nichtigte nicht, die Einlaß in seinem Herzen finden konnte. Von Herzensgrunde war Heini vielmehr allen Stürmischen und Trügigen abgeneigt, er besaß von Natur aus ein frommes, postbedurchglühtes Gemüth, das gern mit den Fröhlichen lachte und auch voll und ganz dem Traurigen Antheilnahme schenkte.

Zuerst hatte er den Weg über das Forsthaus nehmen wollen, aber nach der ersten Viertelstunde hatte er sich wieder anders besonnen. Nein, er hatte eine geheime Scheu davor, jetzt der Broni unter ihre treuen Augen zu treten, er wollte nicht einmal den Anschein erwecken, als ob er der Gret zu Lieb die Waldschänke aufgesucht hätte. Es schien ihm überhaupt unmöglich, vor der entscheidenden Aussprache mit der Broni ihr noch einmal gegenüber treten zu sollen. Wie er ihr verblümt das letzte Mal gesagt hatte, war es ihm wirklich ums Herz; die blonde, schlauke Dirne kam ihm vor, wie ein fein säuberlich gemaltes Muttergottesbild in der Kirche. — Das Herz schlug ihm höher, wenn er mit der Broni plauderte und gar ihr sinniges Lächeln mit einem Blick erhaschen durfte.

So wanderte denn der mit Weg und Steg wohlvertraute Bursch durch einen anderen Waldschlag heimwärts. Ein leiser Wind durchstrich die Baumkronen und milderte die drückende Hitze des Spätangustages ein wenig. Am klaren Himmel war keine Wolke

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 G O M B.I.G.

größere Schlange hatte indessen bald den Sieg... insofern über das kleinere Thier errangen...

Der „Hamb. Börsenb.“ wird aus Altherfeld... (Insel Wight) gemeldet: Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Eider“ ist durch die drei Vergungsdampfer „Hermes“, „Belos“ und „Neva“ vom Felsen gehoben worden.

Der Dampfer „Messina“ von der Rhederei Robert Slomann hier selbst ist bei den Seilpfeilern untergegangen...

zu sehen. Wichtige Insekten durchschwärmten summend die Luft und vereinzelte Falter hatten sich da und dort aufgemacht...

Da als er wieder einmal ein rauschendes Bächlein übersprungen hatte und nun in eine tief heilig stille Waldwiese eintrat...

Bei seiner Annäherung klafften beide Tschelkünde. Die Weiden, welche früher un-

Gründelhof, Hochallee, Eppendorfer Chaussee, Eppendorfer Landstraße, Winterhuderbrücke, Dylsdorfer Chaussee. In dem Zuge, an welchem sich nach amtlicher Schätzung 20 000 Personen beteiligten...

Deutsches Reich.

Die kolonialpolitische Debatte des Reichstages in seiner Sitzung vom vorigen Sonnabend war namentlich durch die Entscheidung bemerkenswerth...

Der Pariser „Figaro“ hat den Einfall gehabt, deutsche Aeusserungen über die „Jogennante elschlohringische Frage“, wie sich Herr v. Levezow mit treffender Ironie ausdrückt...

Zur Verhütung der Einschleppung von Krankheiten aus den von der Rinderpest befallenen russischen Distrikten hat die Regierung von Oepela die Zurückweisung der Auswanderer aus Russland an der Grenze angeordnet.

Ausland. Frankreich.

Den übertriebenen Gerüchten über die bei den Militärlieferungen angeblich vorgekommenen Unterschleife ist wenig Glauben beizumessen...

Russland.

Nach einer Wiener Drahtmeldung der „Times“

zertrennliche Begleiter des Försters gewesen waren diesem untreu geworden und hatten sich zu sifrigen Beschüßern der lieblichen Tochter ihres Brodherrn aufgeworfen...

Dieser wehrte ihn munter ab und mit leuchtenden Augen begrüßte er die fast erschreckt nach ihm aufschauende Broni.

„Mein Himmel, ich hab Euch nit vermuthet,“ stammelte sie, „ich hab Euch nit gehört — das weiche Niedgras dämpft jeden Schritt.“

„Und ich wollt Euch nit erschrecken,“ lachte der Feini auf, während er zutraulich neben der Dirn dahinschritt.

„Als ob ich Euch das grad so sagen dürft,“ lispelte sie.

„Vielleicht an mich?“ meinte der Bursche, sie mit innigem Blicke anschauend.

„Warum nit gar,“ lachte die Broni silberhell. „Was Ihr Mannsen doch für eingebildet Volk seid. An unseren großen schwarzen Karo habe ich gedacht, der Vater hält ihn immer so kurz an der Kett, wie gern hält er wohl den grünenen Forst durchschweif.“

Enttäuschung malte sich in den offenen Gesichtszügen des Burschen.

„Geht doch, Ihr wollt mich aufziehen!“ versetzte er. „Ein solch hübsch Madel und

brachen Auefährungen im Gouvernement Tobolsk in Folge der Hungersnoth aus. Die Lage soll ernst sein, da Fürst Galizin als Reichskommissar mit unbefchränkter Vollmacht dabingejandt wurde...

Das „Berl. Taagebl.“ meldet aus Breslau: In den russischen Grenzorten finden fortgesetzt Hausdurchsuchungen nach nihilistischen Schriften und Sprenggeschossen statt.

Amerika.

Das gelbe Fieber hat in Brasilien, wie den letzten von dort nach London gelangten Berichten zu entnehmen ist, eine erschreckende Ausbreitung gewonnen; insbesondere in Santos richtet die furchtbare Seuche die traurigen Verheerungen an.

Afrika.

Aus Tunis meldet der Telegraph wieder einmal einen italienisch-französischen Zwischenfall. Italiener und französische Tirailleurs geriethen mit einander in einen blutigen Streit...

Deutschlands Getreideproduktion.

Es ist eine vielumrittene Frage nicht nur in landwirtschaftlichen, sondern auch in kommerziellen Kreisen, ob sich Deutschlands Getreide-

produktion durch entsprechende Reformen im Getreidebau wirklich bis zur Deckung des einheimischen Bedarfes steigern läßt, oder ob Deutschland dauernd auf ausländische Roggen und Weizenzufuhr angewiesen ist.

Zur Zeit beträgt der Durchschnittsertrag in Deutschland pro Hektar 20 Ctr. Roggen und 27 Ctr. Weizen, wollte es aber seinen durchschnittlichen Mehrbedarf von 600 639 To. Roggen und von 415 953 To. Weizen jährlich selbst erzeugen...

Die „Kreuz Ztg.“ meldet, daß nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro im ganzen brasilianischen Staate Rio Grande do Sul die revolutionäre Bewegung im Zunehmen begriffen ist.

Ein häßlich schwarz Thier — Blumen habt Ihr in der Hand gehabt, — und hier die eine große Margarethenblum, was hat sie Euch gethan? Ihr habt ihr die ganze Kron zerrupft, kaum wenige Blättlein sind noch daran.

Männigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Das Schwurgericht in Meiningen verurtheilte den Pfarrer Ruge aus Dingeda wegen Verleumdung

dann so sehen hab, fromm dur würd ein wir Beide, Altar trat. Das D „Geht,“ hauchte sie erglühendes recht, daß vor Euch.“ „Mein,“ logen,“ sta glichend u freubenden Broni,“ f Du zu D wilt mit Mund. G Dich keu eine Zeit nit treulic noch nit g und doch Ihr, als lang ich u wann ich heilig froe mir gar denken kan süßen w Das D rothen We

„Hört nur, es war mir, als ob ich Hand in Hand mit Euch gehen dürfe durch den grünenen Forst. Letztmalig in der Nacht zum Sonntag wars — und als ich Euch

„Nein, nein, laßt mich ausreden,“ sagte er hastig hinzu, eine jähe Handbewegung der sich losreisigen wollenden Dirne wahrnehmend.

zum Mein Dienstaag Gefängniß. Unterrichts Der junge worden, die — Wegen schlagung v verwolter e unterschlagen Vermögen r Gitterbahnh Hülfswagen Geleise von geüdet. — jugendlich Gemacht ein war au dem Nachha der Mann eine Frau noch zu Ha von dem B von Defert sigen, mit gefahren. — an der led verübt word Liebsaffäre schäftiger M jehungen u bezeichn et. schwunden. Ueber t einer sogena aus Kopenh Es wurden mit Schließb Bei der A Ronnenlauf End hatte und war ein während vo ein in Ger flogen war. in die Wän ständ. Zu E die Verönnu beband und tischen We. Entdeck traf in Lur Brandenbur Bald nach j und alle H vor einige Schweißger gegen den f gericht hat wand, in hören hat d ermordet u Jlnenau ge Bahndi lesten Tage verhaftet v sehen, von entwendet z einer, in d haft abgefüß hahrt ausgef ich dann in den Waare beien gehal Entwändung

im Ge-  
einheit-  
Dreißig-  
Welt-  
Güter-  
Land-  
der an-  
age kurz  
aber  
als auch  
den Be-  
schweigen,  
ntlich  
und zwar  
her zum  
r beach-  
Sinnlich  
Sachten  
lten hat  
Punkte  
untertrag  
gen und  
n durch  
o. Hög-  
rute um  
um ca.  
ist man  
n, wo  
gen und  
er Mebr-  
er Secar-  
eradel-  
umfönd-  
bung der  
stoff bei  
im Stäl-  
er fofite-  
igen Ver-  
a, als  
nt ist eine  
gegebene  
chiedenen  
den der-  
be bei den  
indnungen,  
die Kofien  
Nofthe  
ebenfoft  
föftlee, 19  
carnatize,  
e, 30 A.  
Erbfe und  
Anglä-  
verurtheilt  
Verleitung  
Bret in  
Broni,  
mich ge-  
unblätlein  
ch erfährt,  
and ob  
"setzte er  
ngung der  
rnehmend  
Schlimes  
cht ich gar  
oni, wann  
t mir gar  
anz andere  
im Dorf  
— dorten  
it es auch  
hier bei  
e und sah  
igen an.  
kam es  
nadhören  
gestanden  
pf.  
anhören,  
n, den ich  
öglich auf  
ich durch  
durch den  
der Nach-  
ich Gred

zum Meineide zu 3 Jahren Zuchthaus und die Dienststadt Bischof wegen Meineids zu 9 Monaten Gefängnis. — Der 26jährige Sohn des ungarischen Unterrichtsministers Graf Csaky hat sich erschossen. Der junge Graf war erst zum Abgeordneten erwählt worden, die Gründe der That sind noch unbekannt. — Wegen vieler Jahre hindurch fortgesetzter Unterschlagung von Konkursmassengeldern wurde der Konkursverwalter Schön aus Spremberg verhaftet. Die unterschlagene Summe ist sehr groß, über Schöns Vermögen wurde der Konkurs eröffnet. — Auf dem Güterbahnhof der Berliner Nordbahn wurde der Hülfswagenmeister Möbner beim Ueberschreiten der Geleise von einer Langirvaschine erfasst und sofort verhaftet. Dieser Tage hatte in Meiningen die jugendliche Frau des Spediteurs Klitsch mit ihrem Gemahl einen Maskenball besucht. Das junge Paar war auf dem Valle in lustigster Stimmung. Auf dem Nachhausewege vermisste die Frau ihren Gemahl; der Mann eilte zurück, fand aber kurze Zeit darauf seine Frau weder an dem Orte, wo er sie verlassen, noch zu Hause vor. Erst am Vormittag kam Kunde von dem Verbleib der jungen Frau. In der Nähe von Defertshausen hatte man die Leiche der Unglücklichen, mit dem Maskenanzug bekleidet, im Wasser gefunden. Wie sie dort hingekommen, ist noch unangeklärt. — Ein Giftmord ist vor einigen Tagen an der ledigen Selma Zoos in Niederschmidberg verübt worden. Man glaubt, es handle sich um eine Liebesaffaire. Ein am Bahnhabe bei Zöllhabt beschäftigter Arbeiter, der mit der Einnordeten Beziehungen unterhalten haben soll, wird als Thäter bezeichnet. Seit einigen Tagen ist derselbe verschwunden.

**Ueber die Explosion eines Riesengeschüßes,** einer sogenannten Vierfüßler-Rifflkanone, werden aus Kopenhagen nachfolgende Einzelheiten gemeldet: Es wurden Schießversuche mit Ekstragranaten, die mit Schießbaumwolle geladen waren, vorgenommen. Bei der Abfeuerung explodirte eine Granate im Kanonenlauf, was die Sprengung der Kanone zur Folge hatte und die Lafette zerstückte. Ein abgeprengtes Stück hatte ein Gewicht von etwa 300 Pfund und war etwa 50 Fuß weit geschleudert worden, während von den kleineren abgeprengten Stücken eins im Gewicht von 1 Pfund 1000 Fuß weit geflogen war. Ein Theil der Sprengstoffe bohrt sich in die Wände der Kanonerie, in der das Geschüß stand. Zu Schaden kam hierbei Niemand, da sich die Bedienungsmannschaft in einer anderen Kanonerie befand und die Abfeuerung des Geschüßes auf elektrischem Wege erfolgte.

**Entdeckter Raubmord.** Ende September 1889 traf in Lüneburg der Zuchthauswärter Winter aus Brandenburg ein um dort in Stellung zu treten. Bald nach seiner Ankunft verständig er spurlos und alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Vor einigen Wochen wurde in Hannover ein Schneidwerkzeuge Fischer wegen Diebstahls verhaftet, gegen den sich auch ein Verdacht wegen des Winter gerichtete hatte, da er zur Zeit, als dieser verschwand, in Lüneburg war. Nach mehreren Verhören hat derselbe nun eingestanden, den Winter ermordet und beraubt und die Leiche in die Timenou geworfen zu haben.

**Bahndiebstahl.** Oldenburg, 7. März. In den letzten Tagen sind mehrere Bahnbeamte, Kramier, verhaftet worden, weil sie in dem Verdachte stehen, von den mit der Bahn beförderten Gütern entwendet zu haben. Am Sonnabend Abend wurde einer, in der folgenden Nacht ein zweiter und am nächsten Morgen ein dritter in Untersuchungshaft abgeführt. Die Diebstähle sind während der Fahrt ausgeführt; die ungetreuen Beamten haben sich dann in die Wagen geschlichen und sich von den Waarenkolli angeeignet, was sie für am besten gehalten. Es handelt sich vornehmlich um Entwendungen an Butter, Käse, Kaffee, überhaupt

Eiswaren. Butter ist z. B. in ganzen Fässern gekloffen worden. Der „W. Z.“ zufolge sind diese Diebstähle bereits seit etwa einem Jahre begangen. Wie umfangreich die Diebereien ausgeführt sind, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen und wird auch wohl nur annähernd durch die Untersuchung festzustellen sein. Mehrfach sind die Diebstähle von Zweien gemeinschaftlich ausgeführt. Ob noch mehr Beamte beteiligt sind als die bis jetzt verhafteten drei, wird wohl bald bekannt werden.

**Entdeckte Zollunterschlagungen.** Gustav Wüstinger und Gustav Kühn, Köche an Bord der „Lahn“, wurden in New-York beim Versuch, vier Pakete Juwelen vom Schiff ans Land zu bringen, verhaftet. Wüstinger will die in Frage stehenden Pakete von einem Manne in Bremen zur Bestellung erhalten haben. Es wurden noch weitere Pakete gleich den beschlagnahmten in dem Koffer Wüstingers gefunden.

**Elektrische Hinrichtungen.** Die angesehene englische medizinische Wochenschrift „Lancet“ schreibt: „Es freut uns außerordentlich, daß die Behörden des Staates New-York erwägen, ob die elektrische Hinrichtung nicht wieder abgeschafft werden soll. Es war in der That hohe Zeit. Die letzten Hinrichtungen der Art waren noch haarsträubender als die erste. Unsere Kollegen, der „New-York Medical Record“, hat auch ihre Stimme erhoben gegen diese sogenannte wissenschaftliche Hinrichtungsmethode, und ein donnerndes „halt!“ gegen das Experimentiren gesprochen, welches jedesmal stattfindet, wenn die Prozedur in Sing Sing beginnt. Der Delinquent kommt allerdings zu Tode, aber wie? Jedesmal muß der Strom wiederholt angelassen werden. In den Zwischenräumen streiten sich die Sachverständigen. Der Todeskampf wird mit der Uhr in der Hand beobachtet, während das Opfer zwischen den sendenden Elektroden in Krämpfen darliegt. Die Einzelheiten dieser furchtbaren Prozedur bergen eine so kalte Brutalität in sich, wie man sich nur vorstellen kann. Das soll nun die beste Methode sein, einen Menschen ums Leben zu bringen.“ Die Ausdrücke sind stark, aber nicht zu stark. Verzeiht man sich an solchen Vorgängen künftig hoffentlich nicht mehr beteiligen.

**Schlaggräber bei ihrer Arbeit stören,** so schreibt man unter dem 3. d. M. aus Königsberg, in einer der letzten Nächte der Nachwärter des Dorfes Seerappen. Dieser entdeckte „Nachts um die Geisterlunde“ in der Nähe des Kreuzweges „mandelnde“ Lichter, und kroch auf allen Vieren näher heran. Dabei erkannte er deutlich den Fahrmann aus dem Dorfe, den Schreiner und den Schuhmacher. Der eine stand in einer Grube und schaufelte, der zweite hielt die Kerzen, und der dritte trieb unter fortwährendem Murren allerlei Hofskapuz. Plötzlich sprang der Wächter auf und stand im nächsten Augenblick mitten unter den Schlaggräbern, die entsezt auseinanderstoben und alles im Stich ließen; denn die Leute hielten den Wächter für nichts weniger als den Teufel. Nachher klärte sich die Sache auf. Schreiner, Schuster und Fahrmann hatte von einer Kriegskasse munteln gehört, die irgendwo in der Gegend vergraben sein sollte. Nach vielen Nachforschungen glaubten sie endlich, die richtige Stelle gefunden zu haben. Aber etwas Beschwörung mußte schon hinzukommen, sonst könnte ihnen der Schatz möglicherweise doch verloren gehen, und so hatten sie denn Wünschelruthe, Widhren, ja selbst die Teufelschnur aus Belladonnabereiten und dazu ein ganz neues Beschwörungsmittel, nämlich — Traktätchen nach allen Regeln der Kunst bei dem nächstlichen Zauber angewandt. Die Gefährliche legt Zeugnis von dem Aberglauben ab, der sich noch in vielen Theilen unseres Ostens vorfindet.

**Eine gewaltige Fleckenbildung auf der Sonne** ist vor einigen Tagen auf der Sternwarte in Prag beobachtet worden. Am 14. Februar traf dabei selbst von dem Pfarrer S. Koschka in Tuschlan

bei Pilfen, einem sehr eifrigen Freunde der Astronomie folgendes Telegramm ein: „2 Uhr Morgens starkes Nordlicht, jetzt riesige Sonnenflecken“. An jenem Tage war das Wetter in Prag sehr ungünstig. Dagegen hellte es am 15. auf, und Direktor Weinele, Adjunkt Groß und Assistent Lieblein unternahmen die Beobachtung der Sonnenoberfläche, welche im Uebrigen nicht in das ständige Arbeitsprogramm der Prager Sternwarte gehörte. Als Instrument diente der böhliche Steinheil'sche Refraktor der Sternwarte, wobei die Sonne theils unter Anwendung farbiger Gläser mit 140facher und 60facher Vergrößerung direkt betrachtet, theils (ohne farbige Blendglas) auf einem Fernrohr befestigten weissem Schirm projicirt und so beobachtet wurde. Auffällig erschien vor Allem eine sehr ausgedehnte Fleckengruppe in der Nähe des südwestlichen Sonnenrandes. Dieselbe war von einer gemeinschaftlichen Penumbra (Halbschatten, Hof) umgeben, deren Länge etwa ein Zehntel des Sonnendurchmessers, die Breite über ein Drittel dieser Länge betrug. In diesem Areal zählte man 26 verschiedene Kernflecke, deren größter im östlichen Theile stand. Durch Messung der Zeitdauer, welche diese einzelnen Flecken brauchten, um ihrer ganzen Gestalt nach den Meridian zu überschreiten, wurde es möglich, die Größe der Flecken zahlenmäßig festzustellen. Man brauchte dazu, wie man leicht sieht, nur die Zeit, welche ein Flecken braucht, um ganz über den Meridian hinwegzukommen, zu vergleichen mit der Zeit, welche die ganze Sonne braucht, um ebenfalls von Rand zu Rand den Meridian zu passiren. Es hat sich dabei ergeben, daß jene große Penumbra eine Längenausdehnung von 18 000 geographischen Meilen, d. i. 10/3 Erddurchmesser hat. Ein davon westlich liegender Fleck hat mindestens die Größe von Amerika. Die erwähnte ungeheure Penumbra erschien in grauweißer Färbung und zeigte in ihrem südlichen Theile eine intensive gelbgrünliche Lichtentwicklung, welche sich sehr deutlich und auffällig unterschied von dem weißen Lichte des Sonnenkörpers. Wir bemerken beiläufig, daß allgemein ein Kernfleck schwarz, eine Penumbra grau erscheint, daß dieselben aber nur durch Kontrastwirkungen dem Erdbewohner sich so dunkel darstellen und in Wirklichkeit ein sehr intensives Glanzlicht ausstrahlen. So hat man, um ein Beispiel für die eben gemachte Bemerkung anzuführen, gemessen, daß ein schwarzer Kernfleck unseren Vollmond noch 5000 Mal an Helligkeit übertrifft, wogegen der fleckenfreie Sonnenrand 619 000 Mal so hell ist als der Vollmond. Nordlich und nordöstlich von der großen Penumbra standen noch drei kleinere Fleckengruppen, dann folgten nahe zur Sonnenmitte fünf Fleckengebilde, zwei südlich, drei nördlich; endlich fanden sich im Nordost-Quadranten der Sonne noch vier größere Fleckengruppen. Im Ganzen wurden auf der Sonnenscheibe gegen 70 Kernflecke gezählt, deren viele die Größe von Europa hatten. Das gesammte Fleckenbild ist auch von Professor Weinele gezeichnet worden. Der mächtige Fleck am Südwest-Rande der Sonne wurde dann mit freiem Auge gesucht und sofort am rechten unteren Sonnenrande gefunden. Seine Wahrnehmung machte, obwohl sein Charakter nur penumbrarig war, gar keine Schwierigkeit. Das Areal dieser großen Penumbra beträgt im Minimum 108 Mill. Quadratmeilen. Obwohl im Jahre 1893 ein Fleckenmaximum stattfindet, und deshalb schon gegenwärtig eine erhöhte Thätigkeit der Sonne zu erwarten war, so zählt doch der beschriebene Fleck zu den größten, die je beobachtet worden sind. Nur 1858 wurde ein noch größerer gesehen, der eine Ausdehnung von 31,000 Meilen, d. i. etwa 18 Erddurchmesser hatte und ungefähr den 36. Theil der Sonnenoberfläche bedeckte.

**Nachtszeit, tolle Zeit!** Am Sonntag früh führte in Koburg ein Lieutenant eine Abtheilung Soldaten zur Kirche. Es begegnete ihm auf diesem Wege ein Marineföbdt, der ohne militärischen Gruß vorüber-

ging. Diesen hielt der Offizier an und setzte ihn zur Rede. Der Marineföbdt verbeugte sich höflich und entgegnete: „Entschuldigen Sie, Herr Lieutenant, ich bin Schuster und komme vom Maskenball.“

**Südbolsteinscher Gauverband freiwilliger Feuerwehren.**

**Der diesjährige Delegirtenstag** des südbolsteinschen Gauverband freiwilliger Feuerwehren soll laut Beschluß des Vorstandes am 26. Mai in Schulan in Lokale von Heino John stattfinden.

**Stellingen-Langenselde.** Kürzlich fand die übliche jährliche Versammlung der Vorstände der freiwilligen Feuerwehren von Lohstedt, Stellingen-Langenselde, Sideltiedt und Lohndorf im Weiselschen Lokale in Lohstedt statt. Diese Versammlung hatte ein eigenthümliches und sehr unangenehmes Nachspiel, indem nach Schluß derselben die schon in der Debatte aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten zu einem unfruchtbarlichen Zusammenstoße führte, bei dem das Faustrecht eine Rolle spielte. Das Kommando der Wehr von Stellingen-Langenselde veröffentlicht nun in dem dortigen „Lokal-Anzeiger“ eine längere Erklärung, worin der Lokstedter Wehr die Schuld für die unlieblichen Vorgänge zugeschoben wird. In derselben wird zunächst gerügt, daß die Leitung der Versammlung durch den Hauptmann Sch. eine sehr mangelhafte war, daß die Stellinginger von der Verhandlung möglichst abgedrängt wurden. Nach Schluß der Versammlung wurde noch bei einem Glase Bier verweilt, worauf ein Theil der Stellinginger sich verabschiedete, während mehrere noch verweilten. Mit diesen soll Hauptmann Sch. von Lohstedt einen Streit provoziert haben, indem er Fußtritte (!) austheilte und einem Stellinginger Kameraden einen Bierrest ins Gesicht goß, während der Obersteiger D. dem Angegriffenen Faustschläge versetzte. Nachdem sie weitere Angriffe abgewehrt, entkamen sich die Stellinginger. Soweit die Erklärung des Stellinginger Kommandos. — Die Darstellung ist freilich eine einseitige, insofern wir von dem andern Theil nichts gehört haben. In der letzten Delegirtenversammlung in Lohstedt erwies sich der jetzt hier recht scharf kritisirte Hauptmann Sch. freilich als sehr temperamentvoll.

**In Anerkennung** des energischen Eingreifens beim Feuer der Emailfabrik der Karlsbütte wurde der freiwilligen Feuerwehr in Bubelsdorf von der Direktion 50 M. überwiesen.

**Feuerwehr-Streit.** Ein seltsamer Streit droht in Zwornitz auszubrechen. Die dortige freiwillige Feuerwehr will denselben in Szene setzen, weil sie nach ihrer Ansicht von der Stadtverordneten-Versammlung beleidigt worden ist. Die Letztere hat beschloffen, die Zahlung und Regulirung der Unfallversicherung für die Mitglieder der Feuerwehr der städtischen Verwaltung zu übertragen, anstatt dies, wie bisher, dem Vorstand der Feuerwehr zu überlassen. Der letztere hat sich hierüber vergebens beschwert und so will die Feuerwehr am 15. cr. dem Magistrat die Kasse, Material und Gerätschaften übergeben.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Jiese in Ahrensburg.

**Unübertroffen** in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfund lose i. Bentel scs. **8** Mk. nur bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz. 1

„Ist das wirklich Dein Ernst, meinst Du's auch treu und redlich mit mir?“  
„So sicher und wahrhaftig, als wie's der Herrgott nur meinen kann mit uns Menschenkindern!“  
Dann sagte er das Mädchen mit einem Male stürmisch bei der Schulter und erschauernd ließ sie es geschehen, daß er zu langem, heißinnigem Kusse seine Lippen auf ihren rosigem Mund preßte.  
Aber nur wenige Sekunden duldete sie es, dann riß sie sich los, schämg bedeckte sie von Neuem mit beiden Händen ihr erglügendes Angesicht.  
„Mein Himmel, was ist das?“ murmelte sie, ganz verwirrt unter sich schauend. „Mußt es vergessen, Heini — denk nur, wenn es mein Vater erfährt — ich sollt ihm ja die Wirthschaft führen in seinem Alter.“  
Aber glückselig zog sie der Bursche von Neuem an seine Brust.  
„Jetzt bist mein lieber Schatz, durch diesen Kuß hast Dich mir zu eigen gegeben für Zeit und Ewigkeit — und weißt was?“ setzte er neckisch hinzu, während es warm und innig in seinen Augen aufleuchtete. „So zwei Liebesleute die haben das Herz auf dem rechten Fleck — noch heut steck ich den Handel meiner Mutter — brauchst nicht zu erschrecken, lieber Schatz — wann sie zuerst auch bauzt — sie wird schon einsehen, daß wir Recht haben, wir beide — und ich denk, der Herrgott hilft schon zwei Liebesleuten, wenn sie sich nur rechtchaffen lieb haben —“

aber fast willenlos ließ sie es geschehen, daß der Bursch ihre Hände noch inniger an sich drückte.  
„Was sagt Ihr da, Heini, ich — ich,“ murmelte sie.  
„Sag Du zu mir,“ bat da der Bursche weid, ihr innig in die Augen schauend. „Es ist ja keine Sünd nit, wenn zwei junge Menschenkind einander lieb haben. Schau, ich hab ja gar nit gedacht, daß ich Dir so was sagen wollt, hätt ich mirs vorgenommen, ich hätt den Muth nit gefunden, so viel Schneid ich auch sonst hab. Aber nun ist's heraus, liebe, gute Broni, guck, seitdem ich Dich kenn, ist mir das ganze frühere Leben schier verleidet. Ich glaub, ich würd an Deiner Seit ein guter Mensch.“  
Da schaute unter Thränen lächelnd das Mädchen zu ihm auf.  
„Was wird der Vater dazu sagen, er kann Dich ja nit leiden, bist ja der schlimmst Bildschütz, sagt er, Heini.“  
„Aber was fällt Dir ein, lieb's gut's Madel, meinst, wer des Försters Tochter zum Schatz hat, ging noch wie chedem in den Wald?“ lachte der Bursch glückselig, und ernst werdend fügte er hinzu:  
„Das schwör ich Dir zu bei Deinen lieben treuen Augen — bei meiner Lieb zu Dir, so gewiß ich treu und wahrhaftig zu Dir halten will — nimmermehr will ich widern, schon um Deinetwillen nit.“  
Da lächelte auch das Mädchen glückselig.

und wann mein Mutter auch wunderbarlich ist, so hat sie mich doch lieb.“  
„Aber mein Vater,“ warf Broni in holder Verschämtheit ein. „Weißt ja, er will von den Bildschützen nichts wissen und Dir ist er sonderlich gram.“  
„Es ist nit halb so arg,“ lachte der Bursche. „Wirst sehen, wenn Du's ihm recht ans Herz legst, hernachen ist schon gewonnen Spiel bei ihm. — Aber schwagen wir nicht von den Eltern jegund,“ setzte er hinzu, während es glückselig wieder seine Lippen umzuckte, „denken wir an uns. Himmel, ich hätt nit geglaubt, daß ich auf einmal so viel Glück im Wald finden würd! es kommt so schnell und unverhofft wie ein Rausch.“  
Da drohte Broni ihm scherzhaft mit dem Zeigefinger.  
„Wann's nur kein Aufwachen giebt daraus,“ versetzte sie, zaghaft in Heinis Augen schauend.  
(Fortsetzung folgt).

**Mannigfaltiges.**  
**Schwäbische Idylle.** „Vaterle, was isch's Rindle au brav?“ — „Joa, 's isch brav!“ — „Hast em was gebe?“ — „Joa, 's Lutzbeuterte hau i em gebe!“ — „Vaterle, was isch denn des dort uf dem Erdbode?“ — „Des isch't's Heringsköpfe!“ — „Noi, Vaterle, des isch't ja's Lutzbeuterte!“ — „J ber Donner, do hau i em Rindle 's Heringsköpfe gebe!“

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Februar. Geboren. Am 4. Sohn dem Arbeiter Johann Louis Ernst Pries zu Stellmoor, Gut Ahrensburg.

Anzeigen.

Dankagung.

für die rege Theilnahme bei der Bestattung unseres theuren Vaters, Groß- und Schwiegervaters, für die reiche Kranzspende und dem Herrn Pastor Schmieding für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte.

Bekanntmachung.

Die Benutzung der zwischen Hagener Allee und Ahrensburg-Wandsbeker Chaussee belegenen Privatwege Wilhelm- und Gerhardstraße für Fuhrwerke wird hierdurch auf Antrag des Beitommenden polizeilich verboten.

Bekanntmachung.

Die Grund- und Gebäudesteuer-Hebrollen für 1892/93 sind vom 5.—19. ds. Mts. in den Vormittagsstunden im Bureau der königlichen Steuerkasse hier selbst zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen gelegt.

Bekanntmachung betr.

Maul- u. Klauenfeuche.

Nachdem im Laufe des Monats Januar ds. J. in Hamburg, Altona, Elmshorn und Schlotfeld die Maul- und Klauenfeuche festgestellt worden ist und die Wahrscheinlichkeit besteht, daß eine weitere Verschleppung der Seuche stattfindet.

Stückung sorgfältig bewahrt werden, und empfiehlt es sich namentlich auch, Personen, welche möglicher Weise mit krankem Vieh in Berührung gekommen sind oder in verseuchten Ställen verkehrt haben.

Der § 65 Nr. 2 bedroht mit Geldstrafen von 10 bis 150 Mark oder mit Haft nicht unter einer Woche, sofern nicht nach den bestehenden Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Den Polizeibehörden sowie den Herren Guts- und Gemeindevorstehern mache ich die genaueste Befolgung meiner Kreisblattbekanntmachung vom 9. Juli 1889 (Kreisblatt Stück 28 Nr. 216) zur Pflicht.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

3ter u. letzter Termin

zur Parzellirung der Johannes Niemeyer'schen Halbhufenstelle in Braat am Sonntag, den 13. März, Nachmittags 4 Uhr, im Hause des Gastwirths Claus Dührtop zu Braat.

Zur bevorstehenden Sommer-Saison halte meine reichhaltige Muster-Kollektion moderner Stoffe für Herren-Garderoben bei billigen Preisen bestens empfohlen.

Auktionator

empfehlen sich H. Peemöller, Ahrensburg.

Vorbereitung

für die Postgehülfsen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel. Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt:

Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, Ess-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Moschus u. andere.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung von Polster-Arbeiten aller Art.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle mein großes Lager aller Manufacturwaaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.

Caffee. Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine. in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen.

H. F. David, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Grosse Strasse, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln.

Künstliche Düngemittel: Thomasphosphatmehl, Kainit, Superphosphat etc. Ahrensburg. E. Pahl.

HOCOLADE VON M. 1.25 anaufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen. GEBRÜDER STOLLWERCK. ACAAO 1/2 K. Dose 3 M. 1/2 K. gut für 100 Tassen.

Hüte und Mützen, besonders steife Konfirmandenhüte schon von 1 M. 80 s. an, empfindlich bestens.

Mein hieselbst belegenes Wohnhaus, unter Ziegeldachung, enthaltend zwei Wohnungen, mit ca. 100 Ruthen Land.

Eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche u. hat noch zum 1. Mai d. J. zu vermieten.

Empf. Kutscher, Tagelöhner, Sandarbeit. Koch, Altona, H. Bergstr. 5.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.

Gelegenheitsgedichte zu Polterabend und Hochzeit. Vorträge und Festspiele für eine und mehrere Personen komische Vorträge, im Preise von 30 s. bis 1 M. empfiehlt in großer Auswahl.

Hierdurch warne ich Federmann, dem Arbeiter Hans Hinrich Finckler, auf Hof Fabrik, für meine Rechnung etwas zu borgen.

Viehmärkte.

Table with columns for quality (Qualität), price (Preis), and date (Datum). Lists prices for various types of cattle and sheep.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns for date (Datum), barometer (Barometer), thermometer (Thermometer), wind (Wind), and other weather indicators.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.